

Die Limonadenfabrik von Ehrendingen

Im Telefonbuch 1904 findet man unter Ober-Ehrendingen den Eintrag "E. Willi, Limonadenfabrik". Und zwar als einzigen Anschluss im Dorf! - das muss also wohl ein bedeutender Betrieb gewesen sein. In weiteren Telefonbüchern zwischen 1899 und 1910 ist unter den jeweils drei Einträgen wiederum die Limonadenfabrik. Fragt man heute im Dorf herum, kann sich niemand darauf einen Reim machen. Aber es lebt im Aargau noch ein Enkel jenes E. Willi – ausgeschrieben: Emil Willi – , er ist selber mittlerweile 86-jährig, und er erinnert sich: ja, da habe es eine solche Fabrik gegeben, und zwar vis-à-vis vom Gasthaus "Hirschen" – das muss also in der "Gnossi", dem Gebäude der landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft gewesen sein. Hinten im Raum mit der Rampe sei die Produktion gewesen, und über diese Rampe konnten bequem An- und Auslieferung erfolgen. Das Wasser hat man, so der Zeuge, von der Schenkenberger-Quelle (Thalheim/Schinznach-Dorf) herbeigeschafft.

So weit her? Das sind immerhin 25 Kilometer Transportdistanz. Was mag der Grund gewesen sein? Bereits eine Untersuchung aus dem Jahr 1901 weist die Quelle als "Frisches, aber hartes Wasser, das auch durch Kochen nie recht weich wird" aus und hat zudem einen ausserordentlich hohen Mineraliengehalt (über 2g/Liter). Generell gilt das Wasser aus den Juragesteinen als gesünder als jenes aus wiesenreichen Gegenden. Das war schon damals bekannt, unter Leitung des Geologen Mühlberg waren im ganzen Kanton die Quellen kartiert und qualitativ beurteilt worden. Ehrendingen hatte zu jener Zeit sowieso selber keine sehr ergiebigen Quellen.

Die Früchte für die Limonaden, so erinnert sich der Zeuge, wurden am sonnigen Hang in Ennetbaden, "im äusseren Berg", angebaut. Himbeeren werden vor allem genannt.

| |
|---|
| Vontobel, z. Hirschen |
| Neuenhof. Willi, z. Posthorn. |
| Niederrohrdorf. Egloff, Castor & Co. Egloff-Gehrig, Julius |
| Nussbaumen b. Baden. Gemeindepredstation, Welte, z. drei Sternen |
| Oberehrendingen. Willi, E., Limonadenfabrik |
| Oberrohrdorf. Humbel, E., z. Löwen Marti, F., z. Bellevue Trost, Louis, z. Pinte Trost, Raimund |
| Otelfingen. Gemeindestation (siehe Seite 32). |
| Remetschwil. Gemeindepredstation, Rutishauser, z. Schöneck |
| Rieden b. Baden. Gemeindepredstation, Meier, zur Goldwand Oederlin & Co., Metallwarenfabrik Oederlin-Roth, E. |
| Stetten (Aargau). Gemeindepredstation, Billeter, E. |
| Tägerig. Meier, Aug., Verwalter |
| Turgi. Bebié, Edmund Consumverein Egloff & Co., Limmatthal Egloff & Co., Metallwarenfabrik |



Sprudel

"Limonade" meint ein aromatisches und zugleich leicht schäumendes Getränk. Zu jener Zeit lagen verschiedene Rezepte vor für die Herstellung von schäumenden Getränken. Besonders für den Privathaushalt gedacht war das Stehenlassen der angesetzten Flüssigkeit für ein paar Tage an der Wärme, an der Sonne oder am Ofen, so dass eine natürliche Gärung einsetzte. Zwei Apotheker in St. Gallen hingegen installierten eine grosse Anlage, welche auch die Produktion von Kohlendioxidgas mit Hilfe von gemahlenem Carrara-Marmor umfasste. In Zürich waren unter dem Namen "Sodor" bereits ab etwa 1890 kleine Metallkapseln mit 3-4g Kohlendioxidgas erhältlich, die man ähnlich wie die heutigen Rahmkapseln auf Flaschen stecken konnte. Welche Methode bei der Limonadenfabrik Ehrendingen zur Anwendung kam, konnte nicht rekonstruiert werden.

Ein Besuch in der ehemaligen Produktionsstätte in der "Gnossi" bringt nämlich nicht sehr viele Erkenntnisse. Es sind keine Installationen mehr vorhanden. Doch immerhin: an der Wand hängt noch das Telefongestell und im hinteren Raum zeugt ein Schreibpult von den damaligen Zeiten. Wann genau die Produktion in Ehrendingen endete, ist nicht zu eruieren. Im späteren "Gnossi"-Laden haben aber jedenfalls zwei Töchter jenes Emil Willi, nämlich Hedwig und Marie Willi, den Genossenschaftsladen geführt. Ab 1959 war es dann Margrit Frei-Gubser, die als Filialeleiterin amtierte. Im gleichen Gebäude war auch die Darlehenskasse, welche später in die Raiffeisenkasse überging, untergebracht. Der Tresor steht noch heute dort.

Nachfolger: "Agis-Mineralwasser"

Die Schinzbacher haben dann die Ausbeutung der Quelle selber übernommen. Die Quelle wurde von der Gemeinde an einen Apotheker und einen Kaufmann aus Schinznach verpachtet; eine zweite Quelle kam dazu. Über die Quellenrechte gab es lange gerichtliche Streitigkeiten, denn auch die drei Mühlen im Dorf beanspruchten das Wasser für sich; man grub sich gar gegenseitig das Wasser ab. Als man sich schliesslich geeinigt – und die Rechte abgekauft – hatte, erbauten 1926 die Besitzer eine Mineralwasserfabrik in Schinznach. Später muss die Produktion und der Absatz so gross geworden sein, dass die Abfüllung in einem Fabrikgebäude in Zürich-Hottingen erfolgte. Dieses Mineralwasser wurde ab 1933 unter dem Namen "Agis-Mineralwasser" (Alkoholfreie Getränke-Industrie Stössel) vermarktet mit verschiedenen Geschmacksrichtungen: Agis-Himbo, Agis-Citro, Agis-Cola und mehr. Einige Ehrendinger erinnern sich noch daran, denn es wurde auch im "Konsum" vorne bei der Dorfeinfahrt verkauft. 1969 wurde die Produktion des Agis-Mineralwassers eingestellt. Die Schenkenberger Quelle ist heute in Privatbesitz und wird aktuell nicht für die Produktion genutzt.





Quelle "Thalbachbrunnen". Analyse ca 1958

| | mg/l | N/100 % |
|--|---------|---------|
| Kationen: Ammonium, NH_4^+ | 0,112 | 0,02 |
| Natrium, Na^+ | 5,78 | 0,84 |
| Lithium, Li^+ | Spur | 0,00 |
| Kalium, K^+ | 2,05 | 0,17 |
| Magnesium, Mg^{++} | 44,83 | 12,35 |
| Calcium, Ca^{++} | 516,16 | 86,27 |
| Strontium, Sr^{++} | 4,14 | 0,32 |
| Eisen, Fe^{++} | 0,23 | 0,03 |
| | 573,35 | 100,00 |
| Anionen: Chlorid, Cl^- | 2,62 | 0,25 |
| Bromid, Br^- | Spur | |
| Jodid, J^- | — | |
| Fluorid, F^- | 0,26 | 0,05 |
| Sulfat, SO_4^- | 1145,00 | 79,85 |
| Nitrat, NO_3^- | — | |
| Hydroarseniat HAsO_4^- | — | |
| Hydrocarbonat, HCO_3^- | 362,02 | 19,85 |
| | 1509,90 | 100,00 |
| Kieselsäure, H_2SiO_3 | 12,09 | |
| Borsäure, HBO_2 | 1,53 | |
| Total | 2096,87 | |